

Der japanische und der russische Soldat : eine Gegenüberstellung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **19 (1943-1944)**

Heft 18

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-710413>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einer der Führer weiß vom Sinn der Weihnacht zu reden, von dem großen, überirdischen Licht, das der Menschheit in der Finsternis leuchten will. Und bei diesen Worten hat man den Eindruck, daß sich die Buben, in ihrer braunen Kluft, in guten und verantwortungsbewußten Händen befinden...

Rückblick auf das vergangene Jahr. Im großen ganzen zufriedenstellender Erfolg, doch, warum soll es verhehlt werden, immer dieselbe Not und derselbe Kampf um die Selbstdisziplin des einzelnen, Ordnung, Sorgfalt im Umgang mit anvertrautem Ma-

terial. Wer nimmt sich hier unter dem Weihnachtsbaum nicht vor, sich in Zukunft auch in dieser Hinsicht mehr zu bemühen, um dem Führer dadurch einen Teil seiner Last abzunehmen und an sich selbst mehr Freude zu erleben.

Zum Abschluß der Feier die Beförderungen. Wieder kann ein ansehnlicher Teil Leute, dank aufopfernder Arbeit, befördert und ausgezeichnet werden.

Es gehört zur Art der Pfadfinder, daß sie die Gelegenheit nicht vorüber gehen lassen, für die Flüchtlinge zu sammeln. Der Starke schützt den Schwachen, heißt ihre

Parole, der sie Treue zu halten gewillt sind. Die Feier klingt aus mit einem Lied, langsam und sorgsam verzieht sich die Kolonne nächtlicher Waldläufer den Weg hinunter. An der Kreuzung steht, bis der letzte Besucher in Sicherheit, einsam und allein ein kleiner Wolf und beleuchtet mit seinem Taschenlämpchen einen im Weg liegenden Baumstamm. Auch er trägt seinen Teil bei, da einzugreifen, wo es not tut.

Wir wissen, um diese Sorte Jugend braucht uns nicht bange zu sein und die Armee darf sich auf diesen Nachwuchs freuen, herzlich freuen. -er.

Der japanische und der russische Soldat

Eine Gegenüberstellung.

(MAE.) Zwei Soldaten des Ostens sind es, die besonders im gegenwärtigen Völkerringen unsere Bewunderung erregen: der Soldat aus dem Reiche der aufgehenden Sonne, und derjenige aus dem gewaltigen russischen Reich. Als Menschen werden beide schon von Kind auf an die Einfachheit gewöhnt, was ihnen als Soldaten sehr zustatten kommt. Wenn auch der Russe wie der Japaner, was ihre Lebensweise anbetrifft, vieles gemeinsam haben, so finden sie ihre Aufgabe, für ihr Land zu kämpfen, andererseits ganz auf verschiedenen Gebieten, ihr Ziel versuchen sie auf zwei verschiedene Arten zu erreichen. Der einfache japanische Bauernsohn weiß, daß er von den Göttern abstammt. Das ist sein unumstößlicher Glaube, der auch seinen achtzig Millionen Brüdern eigen ist. Er bezweifelt nicht, daß der Tenno der Sohn des Himmels ist, das höchste Wesen, ein menschgewordener Gott. Hunderte von Japanern haben ihr Leben hingegeben bei dem Versuch, das Bild des Hirohito, das für sie ebenfalls göttlich ist, aus brennenden Gebäuden zu retten. Direktoren von brennenden Schulen liefern ihre ihnen anvertrauten Schüler verbrennen, begingen aber Selbstmord, weil sie das Bild des Mikados nicht zu retten vermochten.

Dieses Wissen von einer göttlichen Abstammung und die geradezu an Fanatismus grenzende Ahnenverehrung des Japaners bilden eine der Quellen des für uns oft unverständlichen, den Japaner charakterisierenden Heldentums. Die Gewißheit, durch den Tod zu seinen hochverehrten Ahnen zu kommen, gibt dem Asiaten die Kraft und den Mut, das den sichern Tod bringende Torpedoboot auf das feindliche Kriegsschiff zu steuern, es ist **die Gewißheit**, die ihm gestattet, die vom Feind zugeworfene Rettungsleine unberührt zu lassen, um in den Fluten zu ertrinken. Das Ehrgefühl des japanischen Offiziers ist so ausgeprägt, daß

er ein Harakiri der Gefangenschaft vorzieht.

Ganz anders der russische Soldat. Er weiß nichts von Ahnenkult, und wenn er im allgemeinen auch nicht gottlos ist, so spürt er doch keine allmächtige Gottheit, durch die ihm der Tod leichter erscheint. Der Spruch, der über der Tür eines japanischen Hauptquartiers angebracht ist: «Die Pflicht zur Treue ist schwerer als Berge, der Tod ist leichter als eine Feder», charakterisiert typisch den Japaner, gilt aber nicht für den russischen Soldaten. Gerade die gegenwärtigen heldenhaften Kämpfe beweisen, daß der russische Soldat in bezug auf Mut und Soldatentum dem japanischen Kämpfer nicht nachsteht. Das Grundverschiedene am Soldaten Stalins ist das, daß er einzig und allein für seine Heimat und seine Freiheit diesen Mut aufbringt, während der japanische Kämpfer weniger einen ausgeprägten Patriotismus, dafür aber das für ihn höchste Wesen, den Sohn des Himmels, kennt und weiß, daß gerade der Tod es ist, der ihn mit seinen geliebten Ahnen vereint. Der Japaner sucht eben den Tod, darum findet er ihn auch «leichter als eine Feder». Diese Tatsache, daß der japanische Soldat sich überhaupt nicht um seine Vernichtung kümmert, gestattet ihm auch, sich im Kampf rücksichtslos seinen Feinden zu stellen. Darum dieser heroische Einsatz, den die Feinde Japans auf dem Lande, in der Luft und zur See zu spüren bekommen.

Parallel zur religiösen Erziehung des Japaners wird auch schon von seiner Jugend auf der militärischen Ausbildung im weitesten Sinne des Wortes die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Von allen Seiten, zu Hause, in der Schule und im Tempel wird das empfängliche Gemüt des Kindes nach dem Armee-Muster geformt. Bereits im Alter von sechs Jahren beginnt seine militärische Erziehung. Schon jetzt wird ihm ein Tornister angeschnallt, mit dem

es im Schulhof unter dem Gesang von militärischen Liedern im Paradeschritt herummarschiert. Mit dem zwölften Altersjahr erhält der japanische Knabe seine Uniform, mit einem leichten Gewehr nimmt er an jährlichen Manövern teil, bei denen sogar leichte Feldgeschütze und Handgranaten zum Einsatz gelangen. Kaum hat er das fünfzehnte Altersjahr zurückgelegt, stürzt er den Hügel hinauf, um eine improvisierte Feldbefestigung im Sturm zu nehmen, und in der Umgebung seiner Schule fährt er Tanks aus Sperrholz. Mit 19 Jahren nimmt er bereits an Ausmärschen bis zu 40 km mit Gepäck und allem Zubehör teil, hat Schützengräben auszuheben, Stacheldraht zu ziehen und Kartenlesen zu erlernen. Durch das Durchwaten von eiskalten Gebirgsbächen und durch das Hindurcharbeiten durch Schlamm und Staub erhält er die nötige Abhärtung. Seine Handvoll Reis kocht er sich über dem Feuer. Nach der Rückkehr von der Felddienstübung nimmt er an kalten Wintermorgen das im Stundenplan auf sechs Uhr angesetzte Fechten und Ringen wieder auf.

Wie der Soldat vom Volke geehrt wird, geht aus einer Ansprache des Bürgermeisters hervor, die er zu Ehren von fünfzig Rekruten hielt: «Wie der sterbende Leopard sein Fell dem Menschen überläßt, so dient der Ruf eines Kriegers seinen Söhnen nach seinem Tode. Eure Söhne werden vom Heere erzogen werden. Es wird ihnen der Mut verliehen werden, der sie dazu drängen wird, sich wie Löwen auf den Feind zu stürzen. Im Augenblick einer nationalen Krise ist unser aller Leben von federleichter Bedeutung, und ungeheure Schätze sind dann so wertlos wie der Schmutz auf euren Straßen. Jeder Untertan ist wie eine Handvoll Erde, im Dienst und Eigentum des Tennos.»

Aber auch von den Russen weiß man, daß sie ihre Knaben mit Transportflugzeugen bis zu tausend Kilo-

Durisol
BARACKEN

WARM, TROCKEN, HEIMELIG
DURISOL AG. FÜR LEICHTBAUSTOFFE DIETIKON-ZCH

CIGARETTES

Balcana
CHIASSO

L'AZUREA

PIGNONS INDUSTRIELS
CELESTIN KONRAD
MOUTIER - SUISSE

Schutzraum-Türen

Metallbau AG
ZÜRICH ALBISRIEDEN
TEL. 7.06.77

Hotel Volkshaus, Winterthur

Bestens empfohlen Oth. Ronc-Alder, Gerant

Hermann Flury, Feldbrunnen

Tel. 2 28 27 Gegr. 1916 bei Solothurn

Bohrer Gewindebohrer Stifte Spirallrollen
Schrauben und Fassenteile bis 10 mm Durchmesser

Färberei und chemische Waschanstalt

Jos. Gisler, Solothurn

Fabrik: Bielstraße empfiehlt sich bestens Tel. 2 25 42
Militär Ermäßigung 20%

HELVETIA
Senf

A-G. A. SENNHAUSER ZÜRICH

BAHNHOF-BUFFET BERN S. Scheidegger-Hauser
Telephon 23.421

meter weit von ihrem Wohnort führen, um ihnen dann die Aufgabe zu stellen, sich auf dem kürzesten Wege zu ihrem Heim durchzuschlagen. Auch sie werden, ähnlich wie die japanischen Knaben, schon von Kindheit an, wenn auch nicht so früh, mit militärischen Aufgaben vertraut gemacht. Das totalitäre Regime hat es hier ja leicht. Ihm gilt eben ein früh ausgebildeter Soldat mehr als ein trautes Familienleben.

Der typische japanische Soldat ist untersetzt, 1,60 m groß und wiegt ungefähr 53 Kilo. Sein monatlicher Sold beträgt 126 Dollar, wovon er 9 1/2 Cent für sich selbst verwenden darf. Er lebt von einer Handvoll Reis und etwas getrocknetem Fisch pro Tag und hält es für etwas Alltägliches, mit vollem Gepäck 50 Kilometer in 24 Stunden zu marschieren. Der japanische General sagt: «Sich selbst und den Feind zu kennen, das ist das Geheimnis des Sieges.»

Und der russische Soldat? Er hat im wahrsten Sinne des Wortes die Welt nunmehr überrascht. Rußland, dem man noch bis zu seinem Kriegseintritt gegen Deutschland kaum eine lange Lebensdauer zuschrieb, hat nicht nur seinen Feind, sondern die ganze Welt überrascht, und das nicht etwa nur mit seinen Rüstungsindustrien und sei-

ner vortrefflichen Organisation, sondern vor allem durch seine einfachen, gewöhnlichen Soldaten. Und gerade hier finden wir eine gewisse Parallele zu dem Soldaten des Reiches der aufgehenden Sonne. Der Russe ist womöglich noch einfacher, noch anspruchsloser als der Japaner, aber in bezug auf Mut, Härte und Ausdauer und kämpferische Einsatzbereitschaft steht er diesem absolut nicht nach.

In einem Bericht des Stabschefs der 12. deutschen Armee, dem es schließlich gelang, den isolierten Stützpunkt von Sebastopol niederzuringen, steht folgendes: «Das Blockhaus wurde von 30 russischen Soldaten gehalten. Wir arbeiteten uns bis zur Anhöhe hinauf, wobei wir unvorstellbare Schwierigkeiten zu überwinden hatten. Schließlich erreichten wir eine Mauer und schleuderten eine Handgranate hinüber. Fünfundzwanzig der dreißig Verteidiger wurden auf der Stelle getötet. Man könnte nun glauben, die restlichen fünf hätten sich ergeben. Nein! Auch diese fünf Russen mußten niederkämpft werden.»

Wie ist es möglich, daß die Kost des Russen, die aus Schwarzbrot, Kohlsuppe und Tee besteht, eine solche Vitalität und einen solchen zähen Kampfwillen verleihen kann, daß er

auch dann noch kämpft, wenn alles verloren scheint? Woher kommt es, daß sich der russische Soldat, dessen Filzstiefel und der gesteppte Waffenrock von der schneidigen deutschen Uniform sich so sehr unterscheiden, als ein solch gefährlicher Gegner behaupten konnte?

Ein deutscher führender Stratege, Oberst Soldan, schrieb nach der Einkesselung und Vernichtung einer russischen Armee im Juni 1941: «Der Russe setzt heute den Kampf auch in absolut hoffnungslosem Kampfe fort, die große Masse zog es vor, den Kampf bis zum Ende fortzusetzen.»

Eine andere Beurteilung des russischen Soldaten geht aus einem offiziellen Ausbildungslehrbuch hervor: «Der Russe verläßt sich in weitgehendem Maße auf seinen hervorragend ausgebildeten Orientierungssinn, auf seine Meisterschaft im Tarnen und nützt seine Bereitschaft zum Kampf so weitgehend als möglich aus.» Ein deutscher Soldat schildert in der «Deutschen Allgemeinen Zeitung»: «In den ausgebrannten, verlassen Tanks, die über das Niemandsland verstreut sind, sitzen russische Scharfschützen mit Teleskopen, das Gewehr an der Schulter, und warten darauf, daß sich einer der unsrigen zeige. Tag und Nacht



Die genaue Zeit, im Zivil wie im Militärdienst dank der pflichtgetreuen Schweizer Uhr

DOXA

Sekunde in der Mitte - Ultra flach - Chronographen

Stoßgesichert... Wasserdicht... Antimagnetisch...

Nur beim guten Uhrmacher

Uhrenfabrik **DOXA** LeLocle



EBAUCHES S.A.
NEUCHÂTEL SUISSE

und wiederum des Tages warteten sie mit der Ruhe und Stumpfheit, wie sie nur dem Russen eigen ist. Ihre Taschen sind voller Weizenkörner, vielleicht findet sich gelegentlich auch eine Flasche Wodka, und bei jedem Mann sitzt ein Sack Munition.» Ein Militärschriftsteller im «Militär-Wochenblatt» kommt zum Schluß, daß der Russe kein normales Wesen sei, sondern «etwas, das nicht von dieser Welt ist, besessen von einem hochentwickelten, starken, animalischen Instinkt, der ihn unempfindlich gegen Frostweizen und Schmerz und immun gegen jedes Leiden macht».

Hauptmann Schrott von der deutschen Armee hat auf Grund der Qualitäten des russischen Soldaten vor kurzem im «Militär-Wochenblatt» unter anderem folgende Lehren veröffentlicht:

licht, die «an den Soldaten, der in Rußland mit dem Leben davonkommen will», überschrieben sind: «Des Russen größter Vorteil gegenüber den deutschen Soldaten ist sein hochentwickelter Instinkt und sein Mangel gegen Empfindlichkeit gegenüber Wetter und Terrain. Der Soldat in Rußland muß improvisieren können. Der Russe wirft Bomben aus Luftgleitern ab und versteht es, erbeutete Waffen sofort zu gebrauchen. Der Soldat in Rußland muß hart sein. Es braucht richtige Männer, um bei 40° Kälte oder in großer Hitze in knietiefem Schlamm oder in dichtem Staub Krieg zu führen.»

Der Russe ist, wie der Japaner, eher von gedrungenem Wuchs. Er ist außerordentlich zäh, aggressiv, findig, arbeitssam, mutig und unerschütterlich. Mit

einem Wort: er ist Naturmensch. Er hat sich bis heute mit einer Tapferkeit geschlagen, die ihresgleichen sucht. Diese Anerkennung muß ihm selbst sein Feind zollen.

Literatur

Europa, Land und Volk. Ein Orbis-Terrarium-Band, herausgegeben von Martin Hürlimann. Atlantis-Verlag, Zürich.

Dieses prächtige Bilderwerk über unsern Kontinent reiht sich allen früher in diesem Verlag erschienenen Orbis-Terrarium-Bänden würdig zur Seite. Nur mit innerer Bewegung kann man die einzelnen Bilder betrachten — weiß man doch nur zu gut, daß viele der schönen Städte heute nicht mehr sind — in Schutt und Asche zer schlagen wurden. Von diesem Gesichtspunkt aus besehen, ist der Band ein wehmütiges Erinnerungswerk geworden, dessen Würde und Erhabenheit in der Vergangenheit liegen.

Union Helvetia Luzern

5821 Chef de rang, tüchtig, jung, Großrest., Stadt.

5847 Commis de rang, verschiedene, tüchtige, Saison Mai-Oktober, 1.-Kl.-Hotel, Ostschweiz.

3384 Demi-Chef, jung, tüchtig, Hotel, Zürich, Jahresst.

3384b Commis de rang, tüchtig, Hotel, Zürich, Jahresst.

5865 Bahnportier, mit eigenem Fahrrad, Besorgung von Heizung und Reparaturen, Saison April-Oktober, Kurhaus, Nähe Zch.

Zentralverband der schweiz. Hotel- und Restaurant-Angestellten. Sempacherstraße 14, Tel. 255 51
Interessenten reichen Offerten mit Zeugniskopien und Photos ein. Bitte Nummer der Vakanz angeben

5812 Portier-Bahndienst, 70.- + %, Eintr. Febr. 1944, Jahresst., kl. Hotel, Kt. Freiburg.

5844 Chasseur, tüchtig, 50.- + %, Saison Mai-Oktober, Kursaal, Ostschw.

5862b Casserolier-Hausbursche, Saison April-Oktober, Kurhaus, Nähe Zürich.

5822 Bufettier, tüchtig, gewandt, Praxis in Großrest., Jahresst., Bern.

5813 Commis od. Aide de cuisine, 20-22, restaurantkundig, Jahresst., Basel.

5837 Argentier-Kellerbursche, willig und

solid, Mithilfe, Heizung, 1.-Kl.-Hotel, Tessin, Jahresst.

5830 Argentier, bald, Jahresst., Hotel, Stadt, Zentralschw.

5819 Commis de cuisine, 10. 1. 44, Jahresstelle, Rest., Lausanne.

5855 Angestellter, gesund, kräftig, kaufm. Lehre Bedingung, Eintritt nach Uebereink., Bergbahnverwaltung, Zentralschw.

5382 Vertreter für die Gebiete Seetal u. Stadt Zug, zuverlässig, Lebensversicherungsgesellschaft, Luzern.

Salatsauce SAÏS

oel- und fettfrei



Couponfrei, in Korbflaschen à 10 und 20 kg durch

OEL- UND FETTWERKE SAÏS, ZÜRICH, Tel. 2 69 93

Gebr. E. u. H. Schlittler, Näfels

KORKEN- UND KUNSTKORK-FABRIK

Telephon 4 41 50

KORK im Haushalt:

Tischschoner - Badematten

W.C.-Matten aus Preßkork

Korkwolle

als Füllmaterial für Kissen, Steppdecken, Matratzen etc.

Erhältlich in Haushaltartikel-Geschäften

VOUMARD

TRAMELAN

Präzisions-Drehbänke